

**Kölner EU-Gipfel: "Linkes" Disaster!
Aus den Fehlern lernen???**

2 DM

Perspektiven
radikaler,
emanzipatorischer
Umweltschutzarbeit

Termine und "Lagebericht"	2
Aufruf zur Strategiedebatte (nach Köln)	3
Was läuft? (1. Teil)	7
Texte zum Widerstand	8
News aus dem Naturschutzfilz	10
Texte zum Nachdenken (u.a. PGA-Manifest, A-Camp)	12
Ö-Depot	16

Impressum

Dieser Rundbrief kommt regelmäßig 4-6mal jährlich heraus. In ihm werden Texte, Hinweise und Termine zur Perspektivendebatte einer radikalen politischen Arbeit, vor allem der Umweltschutzarbeit, vorgestellt.
V.i.S.d.P.: Jörg Bergstedt

Anschrift:
Perspektiven, c/o Ökoscouts, Madamenweg 168, 38120 Braunschweig,
0171/8348430, Fax 0531/896677, projektwerkstatt__sa@apg.wwbnet.de

Bezug:
25-60 DM/Jahr nach Selbsteinschätzung (einschl. Ö-Punkte)

Kalender

18.6. überall
Internationaler Aktionstag
 Global Street Parties

18.-20.6.
Gegenaktionen zum G7=Weltwirtschaftsgipfel
 u.a. 19.6. vormittags Aktionen in der Kölner Innenstadt

17. in Lüneburg, 20 Uhr
Anti-Expo-Vortrag
 Veranstalter: ASTA

2.-4.7. in Berlin
Vorbereitungssseminar zum BUKO 22
 (Schwerpunktthema: Kritik und Perspektiven zur Expo 2000)
 Info: BUKO: 040/393156

30.7. bis 8.8.99
 nahe Hannover
**4. Anarchistisches
 Sommercamp**

Wie immer: Ein buntes Treffen voller Workshops. Selbstorganisiert. Unter anderem geplant sind das Thema "Expo" (nicht weit entfernt!) und die Diskussion um die Perspektiven politischer Arbeit. Auch die Debatte um radikale, emanzipatorische Umweltschutzarbeit wird dort weitergehen eingebettet in ein vielfältiges Programm (genauen Termin der entsprechenden Aks erfragen).
 Info: Ökoscouts, Madamenweg 168, 38118 Braunschweig, 0531/82909, Fax 896677, a-camp@gmx.de



Während des A-Camps:
 1.8. Freiräume-Treffen
 AKs zu "Emanzipatorischem Umweltschutz" und Strategien autonomer/anarchistischer Arbeit in der Woche danach
 5.-8.8. Anti-Expo-treffen
 (Siehe rechts unten)

Ca. 11.-22.8. in Saasßen (?)
Endredaktion der Ö-Punkte
 Infotelefon: 0171/8348430

Ab 23.10. irgendwo im Norden
JUMJA

28.-31.10. in Hannover
 BUKO zum Thema Expo
"Perspektiven gegen die schöne neue EXPO-Welt"
 "Der" Kongreß, der sich inhaltlich mit der Expo und ihrer Ideologie auseinandersetzt und Alternativen formulieren will. Noch gefragt: Inhaltliche und organisatorische Mitwirkung, konkrete Aktionen in Hannover
 Info: BUKO, 040/393156, Fax 3907520

Lagebericht ...

Na gut ... nach dem friedensschaffenden bzw. humanitären Einsatz (früheres Wort: Krieg) folgt nun der Friedensplan (früheres Wort: Kapitulation, manchmal auch vulgär: Sieg). In einem Text im ComLink verwies jemand auf Bosnien als Vorbild für eine erfolgreiche "Befriedung" (Wort, wenn die Bösen auf gleiche Weise befrieden: Vertreibung). Und so fort halt.

Sprache ist eben vielfältig. Da berichtete jemand am 4. Juni von einer "geilen Demo" in Köln – und meinte damit, daß es zu keinen Ausschreitungen oder Aktionen gekommen war. Einige tausend linksradikale (?) Leute spazierten zeitgleich zum EU-Gipfel weit ab von den politischen Geschehnissen durch die Straßen und machten ... nichts. Wichtig war, daß die OrganisatorInnen "ihre" Redenbeiträge unterbrachten, da war der Tag dann gelaufen. Genauso wie wenige Tage vorher die wesentlich größere Demo am 29.5. Die Euromarsch-ChefInnen gemeindeten gleich die ganze Demo für sich ein, der Antifa-Block kesselte sich mit einem Seil selbst ein (und wurde zusätzlich für einige Zeit von der offenbar unterbeschäftigten Polizei gekesselt und traktiert) und einige tausend Anarchos sangen genauso Lieder wie die KommunistInnen die Internationale in verschiedenen Sprachen. "Volksfest" schrieben die Zeitungen, was eigentlich eine politische Aktion sein sollte. Auch hier schien das Wichtigste, daß alle ihre Rede abhalten konnten und sich so selbst präsentierten. Einige baten dabei um Arbeitsplätze, forderten also die eigene Verwertung im neoliberalen Projekt ein, das die EU-Chefs gerade berieten. Aber es wird noch besser kommen, wenn z.B. am 19.6. die Erlaßjahr-Leute Gerhard Schröder unter Polizeiaufsicht und bei Anwesenheitsverbot für andere außer einigen ausgewählten FunktionärInnen einen Stapel Unterschriften überreichen.

Die politische Bewegung hat sich wie erwartet lächerlich gemacht – und feiert sich ab. Keine Auseinandersetzung mit der Macht. Keine Debatte um Perspektiven. Offenbar war den tragenden Bündnissen nur wichtig, daß sie selbst als RednerInnen und ReferentInnen auftraten, überall genannt wurden. Linke Werbeminuten als Gegengewicht zu den Mächtigen?

Eine Debatte, schonungslos, aber perspektivisch ist überfällig. Dieser Rundbrief kann sie nicht leisten, aber einen der vielen notwendigen Anstöße geben. Darum dominiert das Kölner Geschehen diesen Rundbrief.

Darüberhinaus gibt es wieder Neuigkeiten aus der Debatte um einen radikalen, emanzipatorischen Umweltschutz (bei beiden Alternativgipfeln war das Thema seitens der OrganisatorInnen übrigens nicht erwünscht!): Skandale und Skandalchen aus der High-Society der Öko-Bewegung und Berichte aus der Debatte, dem Widerstand und konkreten Projekten.

Als Dokument ist diesmal das PGA-Grundsatzpapier in diesem Rundbrief. Warum das? Nun, ich finde, es wäre mal eine Sache, zu diskutieren, ob PGA nicht eine der vielen denkbaren und sinnvollen Aktionsplattformen für eine radikale Ökologie sein könnte. Bisher sind die meisten deutschen Gruppen im PGA-Netzwerk eher ziemlich schlapp (z.B. reden sie von der Idee gewaltfreien Widerstandes und benennen als Beispiel dafür die Zapatistas in Chiapas, waren beim Bündnis Köln 99 beteiligt usw. – unfäßbar!).

Schluß mit Vorwort ... es leben Diskussion und Aktion!

Jörg

P.S. Guck mal nach links – anarchistisches Sommercamp! Das ist der nächste Ort, wo wir über all das hier (und vieles andere) breiter diskutieren werden.

Fest stehen zwei Termine auf dem A-Camp:

1.8. (Sonntag): **FreiRäume-Vernetzungstreffen** (Häuser, Wagenplätze, Zentren usw., die sich als staatsfreie, emanzipatorische Zonen verstehen)

Irgendwann dazwischen: Ganztags-AK **"Emanzipatorischer Umweltschutz"**

6.-8.8. (Fr-So): **Bundesweites Anti-Expo-Treffen** (bitte bei Anmeldung zum Camp vermerken oder gesondert anmelden, da es dafür einen Reader geben wird)

Aufruf zur Debatte:

Kölingipfel: Desaster politischer Arbeit?

**Ziel ist eine präzise Fehleranalyse
und eine Perspektivendiskussion**

Die ersten Aktionswochen in Köln sind herum. Zwei Gegengipfel, zwei Großdemonstrationen und etliche kleine, z.T. spontane Aktionen sind gelaufen. Köln war das politische Großereignis des Jahres – schon von daher ist es wichtig, die Vorgänge, Strategien und Ergebnisse genauer auszuwerten. Erst recht liegt das nahe angesichts des Aufwandes, der Beteiligungszahlen und des dazu völlig in Gegensatz stehenden Aufmerksamkeitswertes der Proteste gegen den EU-Gipfel.

Lernen als Form politischer Strategie

Bislang zeigten sich politische Bewegungen im Gesamten ebenso wie die einzelnen Gruppen als weitgehend lernunfähig, abgeschlossene Aktionen auch auszuwerten. Jedes Mal geht alles von vorne los, jedes Mal treten vor allem geübte ManagerInnen-Typen auf den Plan und organisieren aus Gewohnheit in dominanter Stellung. Neue, jüngere oder auch unorganisiertere Gruppen, Zusammenhänge und Einzelpersonen werden in der Regel kaum wahrgenommen. Die Welt wird von oben organisiert, die Gegenaktionen auch.

Die Strategie leitet sich dementsprechend auch nicht an einer Auswertung von gelaufenen Aktionen, aktueller politischer Situation und einer Analyse der jeweiligen Gruppen ab, die an einer Aktion beteiligt sind, sondern an Erfahrungen und Know-How der wichtigen FunktionärInnen. Ihr Wissen basiert zwar auf vergangenen Aktivitäten oder Schulungen, jedoch nicht im Sinne eines politischen Lernens, d.h. einer selbstkritischen und offenen Auseinandersetzung mit dem Geschehenen.

Zentrale Organisationsformen

Die Vorbereitungsarbeit für die Kölner Aktivitäten bewiesen diese Verhältnisse in ganz besonderer Art. Es gab kaum eine Auseinandersetzung mit früheren Aktionen in Deutschland oder in anderen Ländern. Von Beginn an dominierten in beiden überregionalen Bündnissen die MacherInnen weniger Organisationen, seien es WEED, fzs oder andere im bürgerlicheren, NGO-orientierten Bündnis Köln 99 oder die Ökoli im linksradikalen Bündnis. In beiden Bündnissen galt, daß die zentralen Organisationen bzw. ihre MacherInnen (sowohl WEED als auch die ÖkoLi als wichtigste TrägerInnen sind ja personell nur sehr kleine Gruppen, die aber über ihre Organisationsmacht dominant sein können) immer wieder andere Gruppen und Personen nicht wahrnahmen oder ihnen signalisierten, daß sie sich den als Notwendigkeiten (typische Taktik von WEED & Co.) oder als politische Abgrenzungen (Taktik von Ökoli & Co.) dargestellten Vorschlägen unterwerfen oder gehen müßten.

In beiden Bündnissen kam es dabei zu offenem Einsatz der Macht, die eine Gruppe immer hat, die zentrale (fast) alle Dinge regelt. So wurden im linksradikalen Bündnis Gruppen und Vorschläge abgebügelt mit dem Verweis, im anderen Falle würden die wichtigen Organisationen aussteigen. Sanfter, aber genauso effektiv war die ebenfalls angewandte Methode, bei Anregungen oder Kritik immer zu wiederholen, daß alles im Griff sei bzw. geregelt würde. Auf diese Art blockte z.B. eine Ökoli-FunktionärIn eine Strategiedebatte um einen emanzipatorischen Umweltschutz aus dem offiziellen Programm, obwohl sie selbst das ökologische Forum z.T. nicht oder nur unvollständig thematisch oder mit ReferentInnen füllen konnte. Im NGO-Bündnis Köln 99 lief es nicht anders. Der (spät dazugekommene) BUND sprach sich gegen Forderung nach einem Bleiberecht für AsylbewerberInnen aus. Als er sich damit nicht durchsetzen konnte, drohte er mit dem eigenen Ausstieg und gewann die zentrale Organisation WEED dafür, auch mit dem Ausstieg zu drohen – und schon wurde die Passage gestrichen. Daß einige andere Organisationen (z.B. der fzs) lieber den BUND draußen gesehen hätten als die Forderung nach "Bleiberecht für alle", spielte gar keine Rolle mehr. Durchge- hatten sich die mit der organisatorischen Macht, weil z.B. über sie die Zuschaueranträge gestellt worden waren.

Kein Lernen aus der Vergangenheit, kein Schöpfen aus der Vielfalt

Politischer Widerstand muß ein dynamischer Prozeß sein. In der Regel führt die Frustration über mangelnden Erfolg zu Veränderungen der bisherigen Strategie. Das bedeutet Auseinandersetzung mit dem Bisherigen. In anderen Fällen drängen neue Zusammenhänge, oft mit jüngeren Leuten, auf Veränderungen. Neue Formen werden ausprobiert, meist am Rande der organisierten "Mitten" von Bewegungen. Das Dilemma ist klar: Wer erfolgreich ist oder sich so verkauft, wird zu einer der zentralen Persönlichkeiten und kann mit seinen/ihren Ansichten politische Aktionen prägen. Meist aber erfolgt kein Lernen mehr. Die einmal sinnvollen Aktionsstrategien sind es beim nächsten Mal eventuell nicht mehr. Da eine Analyse oder eine offene und gleichberechtigte Debatte mit neuen bzw. anderen Zusammenhängen und damit eine Veränderung der Strategie aber unterblieb, kommt es immer wieder zu Verkru- stungen, die mühevoll aufgesprengt werden müssen (interne "Revolte" oder Reform) oder die das Ende einer Bewegung bedeuten.

Reader geplant zu Auswertung der Kölner
Aktionen (siehe am Ende dieses Textes).
Debattenbeiträge bis zum 17. erwünscht!

Bezug des Readers gegen 12 DM
bei der Rundbrief-Adresse
(Auslieferung ab ca. 15.7.)

Köln 99
Ende
der
Bescheidenheit
Gipfel stürmen

Beispiele für diesen Stillstand, der Rückschritt bedeutet, gibt es viele:

- Die Reaktionen auf den Kosov@-Krieg zeigen, daß die Friedens- und gesamte politische Bewegung keine dynamische Phase mehr hatte in den letzten Jahre. Folglich war sie völlig unfähig, geeignete Aktionsformen zu finden.
- Der Kampf gegen die zunehmende globale Wirtschaftsdominanz (MAI, WTO usw.) wird hier in Deutschland mit erschreckend einfaltlosen Mitteln geführt, ohne Politik oder Wirtschaft in Bedrängnis zu bringen.
- Schließlich zeigen auch die Kölner Aktionen, daß die organisierten "Mitten" der Bewegungen keine Aktionsstrategien mehr haben, die mehr darstellen als Latschdemos mit langweiligen Redebeiträgen möglichst prominenter Leute usw. Auf den Gegenkongressen kauten beide Bündnisse in etwa die gleichen Klassiker-Themen durch, es fehlte jegliche Perspektive und Dynamik.

Dabei bietet die politische Bewegung auch heute noch, obwohl sie in Deutschland nicht gerade ihren Höhepunkt erlebt, genügend Anschauungsmaterial, wie lebendige Diskussionsprozesse zu wirkungsvollen Aktionsformen führen. Beispiele:

● In der Anti-Atom-Bewegung (die damit nicht als Ganzes gelobt werden soll), ist nach jahrelanger Debatte z.B. für die Castor-Aktionen das "Streckenkonzept" vereinbart worden, um alle Beteiligten mit ihren Aktionsformen einbinden zu können. Diese organisierte Vielfalt hat der Aktion eine besondere Qualität gegeben und ist einer der Gründe für die relativ hohe Wirkung.

● Vor allem über internationale Kontakte haben jüngere Zusammenhänge neue Formen der direkten Aktion (RTS, Critical Mass usw.) in politische Bewegungen eingebracht, die von der organisierte "Mitte" der Bewegung kaum oder gar nicht wahrgenommen werden.

● Statt Verbandsorientierung zeigt sich die gleichberechtigte Bewegungsvernetzung seit Jahren als wirkungsvollere Form der Zusammenarbeit.

All diese Erfahrungen der letzten Jahre sind in den Kölner Bündnissen gar nicht beachtet worden. Die Aktionen wurden mit völlig veralteten Aktionsformen und Organisationsstrukturen umgesetzt. Dafür sind aber alle verantwortlich: Die FunktionärInnen und Organisationen, die sich immer an die Machthebel setzen, selbstverständlich und ohne Nachfragen den Kern politischer Bewegung besetzen und oft staatsnah agieren, aber auch die un- oder selbstorganisierten Gruppen und Einzelpersonen, die es nicht schaffen, eigene Aktionsfähigkeit herzustellen und dann bei dem mitmachen müssen, was ihnen aufgetischt wird.

Das Ergebnis: Ein Desaster ...

Die größte politische Demo seit Jahren hat am 29.5. in Köln stattgefunden. In den Kölner Tageszeitungen wurde sie als Volksfest und anderswo unter Kurzmitteilungen oder gar nicht wahrgenommen. Eine politische Botschaft ging von der Demonstration gar nicht aus.

Das Aufeinandertreffen mehrerer tausend sich als linksradikal begreifender Gruppen wurde am 3.6. ebenso unfaßbar zu einer langweiligen Latschdemo ohne Außenwirkung. Bemerkenswert war die hohe Anzahl völlig orientierungsloser Gruppen. Selbst das kleinste 1x1 der Aktionsvorbereitung beherrschten weder die DemoorganisatorInnen noch die mitlatschenden Gruppen (Kommunikation untereinander, vorbereitetes Reagieren auf besondere Situationen wie z.B. den Kessel am 29.5. – der wahrlich keine Überraschung war! – oder auch nur Stadtpläne).

Demos und Gegen-/Alternativgipfel dienten vor allem der Selbstdarstellung der organisierenden Gruppen in Form von Redebeiträgen oder Referaten. Das war wohl auch so gewollt. So wurden z.B. alle Angebote, die Strategien des emanzipatorischen Umweltschutzes oder radikalökologische Positionen in Arbeitskreise, Foren oder Demoreden einzubringen, von den Bündnissen mißachtet oder abgelehnt.

... mit Ausnahmen

Nicht alles lief wie im Trott. In der "Mitte" der Bewegung war alles geplant und Ziel der Aktionen war, daß alles so lief wie gewollt. Überraschungen (und damit auch positive!) sollten ausgeschlossen werden. Starre Strukturen sicherten das ab. Von WEED über Ökoli bis zu den OrganisatorInnen der Blöcke (z.B. ganz kraß beim Antifa-Block) war alles vorgeklärt, die Menschen waren nur noch Manövriermasse für die vorgegebenen Ideen. Bloß keine kreativen Ideen einzelner Gruppen!

Die gab es dann aber doch, wenn auch nur seeeeeeehr wenige: Vor allem die Besetzungen von Parteibüros oder eines neuen autonomen Zentrums in Köln beschäftigten die Öffentlichkeit mehr als die gesamten sonstigen Großaktivitäten.

Aufruf zur Debatte statt Statement

An dieser Stelle erfolgt keine tiefere oder gar abschließende Bewertung der Geschehnisse. Der Appell heißt nur: Aus Köln muß gelernt werden – egal, was als gutes und was als schlechtes Beispiel dienen soll. Analyse, Diskussion, Dokumentation und Perspektivenentwicklung müssen an ganz vielen Orten stattfinden.

Wir wollen einer dieser Orte sein und werben darum, an dieser kritischen Debatte über Köln mitzuwirken. Da wir auch Teil der Umweltbewegung sind, wollen wir auf jeden Fall auch (aber nicht nur) aus diesem Blickwinkel eine Debatte anzetteln.

1. Hier in diesem Rundbrief

Die nächsten Nummern können Beiträge enthalten vor allem unter der Fragestellung eines radikalen, emanzipatorischen Umweltschutzes – welche Aktionsformen sind nötig, welche Positionen, welche BündnispartnerInnen? Welche Notwendigkeit zur Reaktion ergibt sich aus dem Verhalten von NGOs, Umweltverbänden, anderen zentralen Organisationen oder aus der sichtbaren Unfähigkeit autonomer Gruppen, selbst Aktionsformen zu entwickeln oder Einfluß zu nehmen?

Beiträge bitte bis ca. 1.7. an die Rundbriefadresse.

2. In der Zeitung Ö-Punkte

Die "Ö-Punkte" sind ein Vernetzungsblatt im Umweltschutzbereich und eine Klammer zu anderen politischen Bewegungen. In einem Schwerpunktheft "Frühjahr 1999" wurden die politischen Hintergründe der Kölner Gipfel und

die geplanten Aktionen vorgestellt, d.h. die Bündnisse hatten breiten Raum. Daher ist es jetzt genauso sinnvoll, eine kritische Bilanz und Debatte zu führen. In den "Ö-Punkten" soll die allgemeinere Frage der Strategie von Umweltbewegung geführt werden.

Beiträge bitte bis ca. 1.8. an die Ö-Punkte-Adresse.



Das dazupassende Heft der Ö-Punkte "Frühjahr 99":
Schwerpunkt "Weltwirtschaft"
Einzelheft gegen 7,- DM
(in Briefmarken)

Weitere Hefte
mit folgenden Schwerpunkten:

Windenergie
Agenda 21
Direkte Demokratie
Utopien/Perspektiven
Naturschutz
Expo 2000

Je 7 DM, ab 2. Heft 2 DM.

Ö-Punkte
Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen
(Bitte Briefmarken oder Schein
beilegen!)

3. In einem besonderen Reader

Beide obigen Schriften können keine tiefgehende Debatte beinhalten, weil dazu der Umfang zu begrenzt ist. Daher ist ein Reader zu Köln in Planung – nicht zu den Ergebnissen oder als langweilige Selbstdarstellungs-Dokumentation einer langweiligen Selbstdarstellungs-Aktion, sondern als kritische Aufarbeitung der Aktionsinhalte und -strategien.

Beiträge, Artikel aus Zeitschriften, Protokolle usw. bitte bis ca. 1.7. an die Rundbriefadresse. der Reader wird zum Anti-Expo-Treffen dann fertig.

4. ReferentInnenvermittlung für Diskussionen

Wir rufen dazu auf, kritische Strategiedebatten zu führen. Es ist nicht nur die Schuld der FunktionärInnen in den Organisationen, sondern auch der vielen Gruppen und Einzelpersonen, die ziellos nach Köln fuhren oder unkritisch die Organisationsstrukturen duldeten, daß Köln so geworden ist wie es war.

Wer Interesse hat, kritische Stimmen als ImpulsgeberInnen für eine Debatte einzuladen, kann sich bei unserer ReferentInnenvermittlung, c/o Umweltwerkstatt, Willy-Brandt-Allee 9, 23554 Lübeck melden. Dabei geht es nicht um Detailschilderungen aus Köln, sondern um Ansätze für Veränderungen und Analysen.

5. Anti-Expo-Aktionen

In verschiedenen Gruppen wurde und wird diskutiert, die Anti-Expo-Auseinandersetzungen zur nächsten großen gesamtpolitischen Gegenmobilisierung zu machen. Dafür spricht vieles, auch wenn schon die Struktur der Expo andere Strategien nötig macht als in Köln sinnvoll waren. Es darf aber auf keinen Fall dazu kommen, daß auch die Anti-Expo-Bewegung am Ende nichts weiteres ist als ein ...

- ... lauer Gegenwind ohne Strategie und Biß,
- ... Gerangel um die besten Redeplätze,
- ... Ausgrenzung und eigenes Dominanzstreben,
- ... Anbiederung an Staat, Expo und/oder ExPolizei.

Auf dem nächsten Anti-Expo-Bundestreffen (6.-8.8. nahe Hannover, auf dem A-Camp) soll die Auswertung der Kölner Ereignisse eine Rolle spielen. Dafür soll ein Reader zur Auswertung von Köln vorliegen (siehe Punkt 3).

Infos: Tel. 06401/903283 und 0171/8348430

Anmeldung: Ökoscouts, Madamenweg 168, 38118 Braunschweig

Zu guter Letzt soll an dieser Stelle (nächste Seite) ein Flugblatt dokumentiert werden, daß schon vor dem Beginn der Aktivitäten (zum Ende der Vorbereitungsphase) einen Teil der Geschehnisse kommentierte und Handlungsvorschläge entwarf, die aber (zumindest nicht in größerem Stil) nicht umgesetzt wurden. Neben dem Bezug auf die realen Vorgänge in Köln kann auch die Position dieses Flugblattes Ansatzpunkt für Debattenbeiträge sein. Die OrganisatorInnen der Kölner Bündnisse bezeichneten die anonymen MacherInnen des Flugblattes als "peinlich" (Köln-99-Frau) oder "Spinner" (Euromarsch-Funktionär beim linksradikalen Treffen) oder hätten BefürworterInnen des Flugis am liebsten rausgeworfen (linksradikales Treffen). Beide Bündnisse strichen die vermuteten AutorInnen aus ihren Infoverteilern.

Wir haben zur Zeit fünf Orte im Kopf, wo die Analyse stattfinden soll (es können gern mehr werden):

Das nebenstehende Flugblatt ging schon vor dem Beginn der Aktionen auf die Defizite der Kölner Planungen ein und thematisierte sie. Das Flugblatt wurde vor allem in autonomen Kreisen und in der Interim (als Textfassung) verbreitet. Ausschnitt aus Ö-Punkte, "Sommer 1999", Seite 8.

Den geplanten Köln-Reader bestellen?

Gegen 12 DM (plus Porto) in der Projektwerkstatt, Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen-Saasen

Auslieferung ab der zweiten Julihälfte.



Endlich da:
Die CD "Agenda, Expo, Sponsoring"
 Über 1.500 Dokumente über Naturschutzflitz und Käuflichkeit! Die Quellen zum Buch!

Für DOS, Windows, Apple, Linux, OS/2, PDF- und TIFF-Dateien.
 49,80 DM, ISBN 3-88939-453-1

Ö-Versand, Ludwigstr. 11,
 35447 Reiskirchen



Was läuft? (1. Teil)

Wie immer der Hinweis: Das Anfang April erschienene Buch "Perspektiven radikaler, emanzipatorischer Umweltschutzarbeit" enthält ein abschließendes Kapitel, in dem die zu diesem Thema laufenden Projekte vorgestellt werden. Außerdem findet sich auf der Perspektivenseite der Ö-Punkte "Sommer 1999" ein Text, wo welche Debatten laufen und wie mensch sich einbringen kann!

Vortragsreise, Email-Verteiler, Ö-Depots: Die Debatte weitet sich aus!

Die fünfwöchige Vortragsreise nach dem Erscheinen des Buches zum emanzipatorischen Umweltschutz ist vorbei ... und hat eine deutliche Spur hinterlassen – was durchaus etliche Motivation bringt! An mehreren Orten sind nicht nur Einzelpersonen, sondern z.T. auch Gruppen, AGs u.ä. entstanden, die sich weiter über den Umweltschutz von unten den Kopf heißdiskutieren, Strategien entwickeln usw. Zwei Emailverteiler laufen, in denen über das Thema debattiert wird, die bisherigen Texte sind an verschiedenen Orten einsehbar. Positionspapiere sollen erarbeitet und in Kongresse, Camps usw. eingebracht werden. In etliche Städten sind Ö-Depots entstanden, d.h. Verkaufsecken für die dazupassende Literatur. Buchhandlungen oder Infozentren können das genauso sein wie Versände und Büchertische. Die Liste wird in aktueller Form über die Ö-Punkte und andere Wege verbreitet.

Wer weitere Vorträge u.ä. organisieren will, sollte sich melden bei der neu eingerichteten ReferentInnenvermittlung (Umweltwerkstatt, Willy-Brandt-Allee 9, 23554 Lübeck, Tel.&Fax 0451/7070646). Es wäre gut, wenn AKs zu Themen wie "Kritik an Agenda & Nachhaltigkeit", "Emanzipatorischer Umweltschutz statt Ökosteuer, Agenda & Co." oder "Expo 2000 – Stoppt den Technikwahn von oben!" an möglichst vielen Orten laufen könnten.

Reader fertig

Die ersten Reader sind fertig – Sammlungen von Texten und Dokumenten zum jeweiligen Thema. Es gibt "Politik von unten", "Ökonomie von unten" und "Agenda 21 – Chance oder Mythos?". Jeweils A4, ca. 70 Seiten, 12 DM. Zu beziehen beim Institut für Ökologie, bei der MaterialAuswahl Umweltschutz, Postfach 1818, 36228 Bad Hersfeld und in allen Ö-Depots.

Untersuchung: Akzeptanz von Naturschutzmaßnahmen

Ansätze zu einem "neuen" Naturschutz unter Berücksichtigung der Akzeptanz der Bevölkerung vor Ort hat Sebastian Schöne in seiner Diplomarbeit erarbeitet. "Akzeptanz von Naturschutzmassnahmen als Ansatz für einen langfristig wirksamen Naturschutz. Dargestellt am Beispiel zweier Naturschutzgrossprojekte des Bundes (Drömling, Nuthe-Nieplitz-Niederung)", so lautet der Titel der im Studiengang Landschaftsplanung an der TU Berlin eingereichten Arbeit. Kontakt: sschoene@smail.uni-koeln.de

Ö-Punkte: Lage und nächste Ausgaben

Die neuen Ö-Punkte sind erschienen zum Schwerpunkt "Expo", darüber hinaus mit den bewährten Rubriken und vielen Infos aus der gesamten Breite der Umweltbewegung (siehe auch Kasten auf dieser Seite).

Die Ö-Punkte sind ein offenes Projekte mit Schwerpunkt Vernetzung (Infos von überall einsammeln und überall hin verbreiten). Wir würden uns freuen, wenn noch viele Leute Lust hätten, mit einzusteigen. Die Möglichkeiten beginnen bei der sehr begrenzten und aus der eigenen Arbeit gut heraus zu entwickelnden Mitarbeit in einer der Themenredaktionen (viermal jährlich ein paar Texte zum jeweiligen Thema zusammenstellen, wo was läuft) oder dem Start in einer der nicht besetzten Redaktionen, z.B. Umwelt&Entwicklung oder Radikal leben. Auch die Redaktion "Über den Tellerrand" (die wichtigsten Dinge, die außerhalb der Umweltbewegung laufen, damit die Ökos auch mitkriegen, was um sie herum abgeht) muß demnächst neu besetzt werden. Eingeladen sind aber auch alle, die intensiver einsteigen wollen, z.B. auch in der Endredaktion (Zusammentragen, Rubrik "Aus aller Umwelt" und Layout). Das ist kontinuierlich möglich oder für eine bestimmte Ausgabe – denn die Ö-Punkte werden ab sofort rotieren und an verschiedenen Orten gemacht, wo immer eine Gruppe Interesse hat, mal das Blatt mitzugestalten. Bitte melden!

Der Schwerpunkt der nächsten Ausgabe: Kreative Aktionen vor Ort – wir suchen Berichte und Beispiele, Texte und Fotos!!!

Projektwerkstatt in Saasen

Langsam tut sich was in der Diskussion. Zwei noch zu kleine Gruppen von Leuten basteln an der Übernahme – und sind offen für weitere InteressentInnen. Denkbar ist auch, daß beide es zusammenmachen ... zudem ist als neue Idee enetworfen, im Garten am Haus einen kleinen Bauwagenplatz zu schaffen (3-5 Wagen passen da hin statt des bisherigen Gartens). Das Haus bietet u.a. 6 Wohnräume (z.T. sehr groß, plus Küche und Gästeraum), politische Aktionsräume (Probe- und Fetenraum, Büros usw.) und eben das Tagungshaus (19 Betten, gute Ausstattung mit Projektoren, Videosammlung usw.). Es ist fast alles schon komplett ausgebaut und nutzbar.

06401/90328-3, Fax -5, projektwerkstatt__sa@apg.wwbnet.de

Infos aus der Debatte um den Umweltschutz von unten bzw. aus den beteiligten Projekten und Gruppen.



Das aktuelle Heft der Ö-Punkte "Sommer 99":
Schwerpunkt "Expo 2000"
 Einzelheft gegen 7,- DM
 (in Briefmarken)

Alte Hefte mit folgenden Schwerpunkten:

- Windenergie
- Agenda 21
- Direkte Demokratie
- Utopien/Perspektiven
- Naturschutz
- Weltwirtschaft

Je 7 DM, ab 2. Heft 2 DM.

Ö-Punkte
 Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen
 (Bitte Briefmarken oder Schein beilegen!)

Die Gruppe Landfriedensbruch ist ein Zusammenhang zwischen Aktionsgruppen, um Widerstand politisch zu "begleiten" und den Finger in Wunden zu legen, wo Verkrustung, Hierarchie, Abhängigkeit oder nichtemanzipatorische Strategien die politische Arbeit lähmen.



Nachrichten aus dem Widerstand

Aus dem Verfassungsschutzbericht 1998 (Bund)

... 3. Neue Kommunikationsmedien

Zur Selbstdarstellung, Agitation und Mobilisierung nutzten Linksextremisten weiter zunehmend die elektronischen Kommunikationsmedien wie Internet und Mailboxen, allerdings mit unterschiedlicher Intensität.

3.1 Internet

Die Bedeutung des Internet mit seinen verschiedenen Diensten für Linksextremisten nimmt weiter zu. Dabei treten Linksextremisten häufiger selbst als Provider auf oder nutzen Provider im Ausland, überwiegend mit Sitz in den USA. Fast alle größeren linksextremistischen Organisationen, z. B. die "Deutsche Kommunistische Partei" (DKP), die "Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands" (MLPD) und die "Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend" (SDAJ), trotzkistische Gruppen wie das "Linksruck Netzwerk" und die "Partei für Soziale Gleichheit" (PSG), aber auch autonome Gruppen, u. a. die "Autonome Antifa (M)" aus Göttingen, sind weiterhin mit eigenen Homepages im Internet vertreten. Über eine Vielzahl von "Links" (automatisierte Verknüpfungen) sind auch Homepages gleichgesinnter ausländischer Gruppierungen aufrufbar. Dem von Angehörigen der autonomen Szene Hamburg aufgebauten "nadir" Projekt mit seinem Archiv, seinen aktuellen Hinweisen und zahlreichen "Links" kommt eine Vorreiterrolle im linksextremistischen Internetbereich zu. So bedient sich beispielsweise die "Antifaschistische Aktion Berlin" (AAB) - Mitglied der "Antifaschistischen Aktion/Bundesweite Organisation" (AA/ BO, vgl. Kap. III, Nr. 2.2.3) - des "nadir"-Projekts u. a. zur Verbreitung von Demonstrationaufrufen und Grundagentexten.

Neue Projekte - in Anlehnung an das "nadir"-Projekt - sind entstanden. Dazu gehört das "Partisan.net" ("Projekt Archive Radikaler Theorie Info System Alternativer Nachrichten"), getragen von Personen der autonomen Szene Berlins. "Partisan-net" versteht sich selbst als "strömungsübergreifenden Zusammenschluß innerhalb des linken & radikalen Spektrums". Es sieht die "Bereitstellung von Webspace für die Verbreitung, Vernetzung und Archivierung von Nachrichten, Meinungen und theoretischen Arbeiten zur nicht-kommerziellen Netznutzung als Teil einer linken & radikalen politischen Praxis". Über die neuen Kommunikationsmedien verbreiteten Linksextremisten vorrangig Berichte und Demonstrationaufrufe zum "antifaschistischen Kampf".

Weitere Themenschwerpunkte waren Berichte und Aufrufe im Zusammenhang mit der "Anti-AKW-Kampagne", Informationen zum "kurdischen Befreiungskampf" sowie zur Situation "politischer Gefangener" weltweit. Zunehmend wird Informations- und Agitationsmaterial zu der geplanten Weltausstellung "EXPO 2000" in Hannover eingestellt.

Hohen Stellenwert messen Linksextremisten Verschlüsselungsprogrammen und -techniken - insbesondere für den persönlichen E-Mail Bereich - bei. Zur Nutzung tauglicher Programme wird immer wieder aufgefordert; Hilfestellung bei der Installation der Programme wird angeboten.

Widerstand gegen die A20 geht weiter

Nachdem über Pfingsten gleich zwei Aktionen gegen die A20 stattfanden, sind jetzt bereits weitere Aktionen und Projekte geplant. Auf Rügen fand eine Fahrraddemo mit über 200 TeilnehmerInnen statt. Zum Pfingst-Camp gegen die A20 fanden sich in Moisling bei Lübeck ca. 70 AutobahngegnerInnen ein. Neben den deutschen TeilnehmerInnen war auch eine Gruppe aus Schweden angereist. Auf dem Camp fanden verschiedene Workshops zu Themen neben A20 zum Beispiel zur Verkehrspolitik, EXPO-Kritik oder Veganismus statt. Trotzdem die zuständigen Bundesministerien sich nicht mit dem Camp einverstanden erklärten, ließ die Polizei hier dem Recht auf freie Meinungsäußerung den Vorzug. Vom Camp aus hatte mensch einen guten Überblick über die Baustelle bei Lübeck Moisling, wo die A20 mitten durch den Ort verläuft. Einige Häuser sind bereits abgerissen, in anderen bleiben die BewohnerInnen bis zum bitteren Ende. Andere Häuser wiederum stehen keine 20 Meter von der Trasse entfernt. Die Besitzer können höchstens mit einem Lärmschutzwall rechnen, eine Entschädigung gibt es nicht. Auch von dem brutalen Zerstörungswerk an der Natur konnten sich die Camp-TeilnehmerInnen überzeugen, im Traveetal werden wertvolle Feuchtwiesen einfach plattgewalzt. Da läßt sich leicht vorstellen, was das für die Wakenitzniederung bedeutet. Diese wurde zwar vor kurzem als Naturschutzgebiet einstweilig gesichert, die Trasse der A20 wurde aber ausdrücklich ausgenommen und die Landesregierung (und damit auch die Grünen) haben gerade verkündet warum: über die Wakenitz wird es eine Brücke geben, obwohl das Oberverwaltungsgericht, UmweltschützerInnen

und Gutachter einen Tunnel als ökologisch sinnvoller ansehen. Aber auch hier wird einfach der Kostenhammer ausgepackt und die billigere Variante der Brücke ausgewählt. Komisch: für den Weiterbau durch Schleswig-Holstein scheint dagegen genügend Geld vorhanden zu sein, hier wird sogar eine längere und teurere Variante geplant, nur um die Verkehrszahlen zu erhöhen, was eine Autobahn erst ermöglichen würde. Fazit: Nicht einmal die kleinsten ökologischen Verbesserungen oder Trassenveränderungen geschweige denn die Verhinderung sind auf demokratischen oder gerichtlichen Wege durchsetzbar. Die Landesregierung sowie deren zuständige Ämter entscheiden völlig selbstherrlich nach ihrem Gutdunken und schaffen Tatsachen, bevor eine rechtliche Klärung überhaupt möglich ist. Die Camp-TeilnehmerInnen fordern daher die Landesregierung bezüglich der A20 auf:

1. das demokratische Mitbestimmungsrecht der betroffenen Menschen erst zu nehmen und nicht schon vorher Tatsachen zu schaffen
2. sofortigen Baustop, bis alle rechtlichen Bedenken geklärt sind
3. zuerst den ÖPNV ausbauen, der am Ende billiger wäre und mehr Menschen zugute kommen würde. Die Autobahn kommt dagegen nur den Autofahrern zugute, Radfahrer, Fußgänger, Kinder und Menschen ohne Führerschein sind hier von vornherein ausgegrenzt.
4. Entwicklung von Alternativen für den Weiterbau der A20 um Hamburg.
5. Stopp der Planungen zur Fehmarn-Belt-Querung, die die Betonpolitik in der Verkehrsplanung in krasser Weise fortsetzt. Die Belt-Querung ist ökologisch bedenklich, weil sie schon in der Planung von einem starken Zuwachs des Verkehrs in Skandinavien ausgeht.

Natürlich ist dieses Camp erst der Anfang und der Widerstand gegen die A20 soll weitergehen. Wer Lust hat mitzumachen und weitere Aktionen zu planen, meldet sich bitte unter: JUPI!, Turmstr. 14a, 23843 Bad Oldesloe, Tel: 04531/4512, Fax: 04531/7116, eMail: jup-od@lynet.de

Weitere A20 Aktionen:

24. bis 31. Juli 1999: 5. Ostseeradtour "Die A20 macht die Seeluft ranzig"

Mit dem Rad von Lübeck nach Usedom entlang der Ostsee für eine Verkehrspolitik ohne Autobahnen, sowie Urlaub ohne Stau und Streß, Anmeldung erforderlich, Etappenfahrer erwünscht Kontakt: ADFC - Mecklenburg-Vorpommern, Lange Str. 14; 17489 Greifswald Fon 0 38 34/89 74 12; Fax 89 45 23

Wer sich weiter über Aktionen und Hintergründe zur A20 informieren will, kann den A20 Rundbrief bestellen (3,- DM in Briefmarken): A20-Rundbrief Hintergründe, aktueller Stand der Planungen und aktuelle Aktionen und Projekte, das soll der Inhalt des A20 Rundbriefes sein. Er kann bestellt werden: JUPI!, Turmstr. 14a, 23843 Bad Oldesloe, Tel: 04531/4512, Fax: 04531/7116, eMail: jup-od@lynet.de

Vortrag und Materialien zum Thema A20 und Verkehr: Zur Zeit entsteht gerade ein Vortrag zum Thema A20 sowie weiterer Verkehrsprojekte. Neben den politischen, ökologischen und aktuellen Hintergründen werden in diesem Vortrag vor allem Aktionen, die gegen Verkehrsprojekte durchgeführt wurden bzw. Alternativen aufzeigen, vorgestellt. Wenn es terminlich paßt, stehen Menschen aus den Projektwerkstätten Bad Oldesloe und Lübeck für diesen Vortrag und zur weiteren Diskussion zur Verfügung. Wer Interesse hat, kann sich melden unten: Umweltwerkstatt, Willy-Brandt-Alle 9, 23554 Lübeck, Tel/Fax: 0451/7070646, eMail: jupluebeck@t-online.de

Was läuft? (2. Teil)

Vortragskonzepte

Zu den Vorträgen "Kritik an der Agenda 21" und "Emanzipatorischer Umweltschutz statt Agenda, Ökosteuern & Co." existieren kurze Vortragskonzepte. Wer selbst zu diesen Themen Workshops, Vorträge u.ä. machen will, kann die Texte als Anregung anfordern – als Mail (Anfrage an projektwerkstatt__sa@apg.wwbnet.de) oder per frankiertem Rückumschlag an die Projektwerkstatt, Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen-Saasen.

FreiRäume

Die Debatte um die Organisation autonomer, politischer Zentren (Infoläden, Projektwerkstätten, politische Wohnprojekte oder Wagenplätze usw.) geht weiter: Wie können solche Projekte unabhängig und etablierungsfrei ihr Eigentum sichern? Wie können Verkrustung, politisches Abschlafen oder klassische Machtstrukturen verhindert werden? Wie ist denkbar, daß sich Projekte gegenseitig unterstützen auch über größere Entfernungen hinweg?

Am 1. August soll ein bundesweites Treffen etliche dieser Fragen angehen. Ort: Anarchistisches Sommercamp, nahe Hannover. Ein Thema dabei wird auch die Idee einer Stiftung sein, die als Eigentümerin von Gebäuden oder Plätzen auftreten kann und dann wasserdichte Autonomieverträge mit dem jeweiligen Projekt abschließt. Das Konzept dazu fand sich im letzten Perspektiven-Rundbrief.

Ö-Depots

Wir wollen überall Verkaufsstellen für passende Bücher und Broschüren schaffen – siehe dazu Rückseite!

Wir freuen uns über Berichte aus Gruppen.

aktuelle Informationen aus dem Naturschutzfilz

Jugendumweltbewegung

Es gibt ein paar Neuigkeiten als Ergänzung zur Liste politischer Anbieter:

- Thomas Beutler, Ex-Jugendumwelt-Führungsperson, organisiert Rundreisen für interessierte Anders-leben-TräumerInnen. Die führen zum ZEGG (wo T.B. auch im Umfeld arbeitet und wohnt), aber mit dem ZEGG bieten sich als Stationen auf der Rundreise auch noch die ZEGG- und Expo-Partner Groß Chüden und Pommritz sowie Meuchefitz an.

Chüden ist ein Beratungsprojekt des Verden-Chefideologen Sven Giegold.

Sören Jansen trat als Pro-Agenda-Referent auf einer Pro-Agenda-Veranstaltung in Hessen auf (7./8.6. in Wiesbaden). Auf einer weiteren großen Pro-Agenda-Veranstaltung im Herbst treten weitere FunktionärInnen z.B. aus JANUN auf.

Stephan Hübner, Ex-Jugendumwelt-Größe, macht Öffentlichkeitsarbeit dafür, daß die Lebensstilfrage das Wichtigste ist und organisiert dafür Veranstaltungen und Ausstellungen.

Frank Gill, Ex-Jugendumweltgröße und auf dem letzten JUKB als Ober-schwarzes-Schaf (eine teil-uniform gekleidete Gruppe, die mit kritischen Thesen gegen die Organisation, aber esoterischem Background auftrat) aufgefallen, hat den Ö-Punkten einen Text zukommen lassen, der Hardcore-Eso ist. Er phantasiert dort über morphogenetische Felder, daß sich Geisteshaltungen so übertragen lassen usw. Er analysiert den Nationalismus als Beweis dafür, daß es solche Felder gibt und folgert daraus, daß wir nur den Inhalt dieser Felder bestimmen müssen. Es wird Zeit für eine klare Auseinandersetzung mit der antiemanzipatorischen Eso-Orientierung.

Greenpeace-Innenverhältnisse

In einem Interview mit einem namentlich nicht genannten Greenpeace-Mitarbeiter erhebt dieser schwere Vorwürfe gegen das Management: "Bei allen Mitarbeitern unterhalb der Bereichsleiterenebene herrscht ein Klima der Angst und des Mißtrauens. Dies wird durch Verhalten und Druck der Bereichsleiter erzeugt.

Quelle: Interview von Markus Rosch vom 31.5.1999 (aus dem Internet)

GLS fördert Projekt auf EXPO-Baustelle

Schon vor einigen Wochen fragten wir bei der GLS an, wie sie zur Expo stände. Eine klare Antwort blieb aus. In der neuesten Zeitschrift "bankspiegel" ist zu lesen, daß die anthroposophische Gemeinschaftsbank die Hermannsdorfer GmbH für einen Bau auf der Expo mit 4 Mio. DM (!) finanziert.

ZEGGsismus

Obwohl eigentlich klar ist, daß das ZEGG mit seiner sexistischen Ideologie niemals Partner emanzipatorischer Projekte sein kann, gelingt es den ZEGGsistInnen immer wieder, mit anderen, oftmals auch als links geltenden Projekten zusammen aufzutreten. So geschah es jetzt im Zuge eines Reiseangebotes, bei dem gleich eine ganze Reihe skandalöser Projekte (die Expo-Mitwirkenden Groß Chüden und Pommritz u.a.) zusammen mit Meuchefitz u.a. Reiseziele sind. Daß die MeuchefitzerInnen das alles (wie sie behaupten) nicht mitbekommen haben wollten, fällt schon schwer zu glauben. Aber auch als sie es wußten, sagten sie das gemeinsame Reiseangebot nicht ab. Somit machen sie bewußt Öffentlichkeitsarbeit zusammen mit dem ZEGG. Auf einem Büchertisch aus der Kommune Niederkaufungen lag Anfang Juni auch die Projektliste "eurotopia", gemacht im ZEGG, aus.

Beide Vorgänge wurden von uns kritisiert. Aus Niederkaufungen kam jetzt die Anfrage zu einer gemeinsamen Debatte um politische Strategien und Positionen, während aus Meuchefitz nur abweisende Kommentare zur Kritik folgen, aber keine Taten.

Neoliberale und Rechte bei Mehr Demokratie

Bei Aktionen und Kampagnen zur direkten Demokratie beteiligen sich immer mehr rechte und neoliberale Organisationen und Personen. Sie werden von der Organisation Mehr Demokratie häufig im Vordergrund genannt, u.a. zwei freiwirtschaftliche Organisationen (INWO und CGW), die Jugendorganisation der ÖDP sowie die neoliberalen Gruppen ASU (AG selbständiger Unternehmer), Unternehmensgrün und Junge Liberale. Das diskreditiert die Idee der direkten Demokratie ebenso wie z.B. der Beschluß von Mehr Demokratie, in eigenen Vorschlägen kein Abstimmrecht für Nichtdeutsche vorzusehen.

Info: Ö-Punkte 2/99, Rubrik "Politik von unten".

Als Reaktion auf die Kritik in den Ö-Punkten meldeten sich verschiedene Gruppen aus dem Direkte-Demokratie-Spektrum mit Interesse an der weiteren Debatte, u.a. auch aus der Organisation Mehr Demokratie.

In dieser Rubrik werden neue Informationen vermerkt, die in den letzten Wochen bekannt geworden sind. Sie zeigen, daß der "mainstream"-Umweltschutz antiemanzipatorische Ziele vertritt und sich stark an die Mächtigen dieser Gesellschaft anbietet.

Naturfreundejugend fett bei Expo dabei

Die Naturfreundejugend wird den natur-Kindergipfel auf der Expo 2000 ausrichten. Der natur-Kindergipfel ist seit Jahren ein Skandal, bei dem Kinder zugunsten des Imagegewinns von PolitikerInnen und etlicher Großkonzerne wie Daimler und Lufthansa pseudobeteiligt werden. Daß er nun auf der neoliberalen Technikshow Expo 2000 stattfindet, ist nur konsequent. Daß die Naturfreundejugend das veranstaltet, zeigt wo dieser Verband inzwischen im Zuge der Anpassung und Entpolitisierung gelandet ist.

Infos zu Filz und Anbiederung bitte an die Projektgruppe "Perspektiven radikaler, emanzipatorischer Umweltschutzarbeit", c/o Ökoscouts, Madamenweg 168, 38118 Braunschweig.

Ö-Punkte auf Abwegen?

Das offene Konzept der Ö-Punkte (autonome Themenredaktionen) führt immer mehr zu Kritik – berechtigterweise! In Kreuzfeuer stehen Texte aus der Tierrechtsredaktion (Kriegskritik, weil dort Tiere leiden, und nur unvollständige Kritik an Peter Singer), jedoch gab es auch schon in anderen Redaktion Texte, die auf Kritik stießen, z.B. die positive Vorstellung von Expo-Projekten. Noch häufiger ist Kritik an der radikalen Ausrichtung der Zeitung zu hören, z.B. an Beschreibungen zum Abbrennen von Baumaschinen oder dem Bau von Hakenkrallen. Die Hauptkritik gegen den aktuellen Tierrechtstext kommt aus den Ö-Punkte-Redaktionen selbst. Unklar ist, ob der Rauswurf von Redaktionen oder eine offensive Diskussion in den Ö-Punkten in der Sache mehr verändern können bzw. noch akzeptabel sind.

Öko-Versicherer?

Versicherungsunternehmen werden wahrscheinlich in den nächsten Monaten und Jahren wichtige TrägerInnen der Umweltdebatte. Grund: Die Dauerhochwässer, Stürme usw. als offensichtliche Folgen von Umweltzerstörungen. Wahrscheinlich werden sie einflußreicher sein als alle Ökos zusammen. Ihr Interesse ist aber schlicht kapitalistisch – und ihr Verhalten ist ein bedeutender Beleg, was "nachhaltiges Wirtschaften" bedeutet: Den Verbrauch der Umwelt so zu regeln, daß Profit langfristig möglich ist. Die völlige Zerstörung der Umwelt bzw. der Ausfall von Rohstoffen ist nicht im Interesse der Industrie. Daher wird sie Umweltkatastrophen und Rohstoffverschwendung zu bekämpfen beginnen, ohne jedoch in Frage zu stellen, daß sie es sind, die darüber bestimmen, was wie verwertet wird. Die Umweltverbände und -medien feiern bereits jetzt Versicherer als neue PartnerInnen bzw. gehen Sponsoring und Kooperationen mit ihnen ein. Wie üblich lassen sie dabei außer Acht, daß die Versicherungsunternehmen zentral verantwortlich sind für ein ökonomisches System, was Menschen und Natur nur unter dem Aspekt der effizienten Verwertung sieht. Daran ändert nichts, daß sie nun Umweltkatastrophen und Rohstoffausfall verhindern wollen, um länger ausbeuten zu können – eben nur effizienter. Effizienz(revolution) und Kapitalismus passen eben gut zusammen.

Gute Kritik an Bevölkerungspolitik

Ein nettes Heftchen haben wir in die Hände bekommen, in der die Bevölkerungswachstums-Ideologie z.B. des Brundtland-Reports und des Club of Rome sauber demontiert wird: BRD+Dritte Welt Heft Nr. 49: "Bevölkerungspolitik I: Hunger durch Überbevölkerung?" (Magazin-Verlag, Schwefelstr. 6, 24118 Kiel).

"Atomkonsens ist Nonsens" mit NGOs (u.a. Gewerkschaften)

Die Frühjahrskonferenz der Anti-Atom-Bewegung stimmte dem Vorschlag aus einer Runde von Standortinitiativen zu, im Herbst zum Ablauf der einjährigen Frist für die Atomkonsensgespräche eine große Demo zu organisieren. Die Konferenz favorisierte die Stadt Hannover, da dort verschiedene politische GegnerInnen eines Atomausstiegs vorhanden sind (Preussag, Landesregierung, Expo 2000). Ziel sollte sein, eine unmißverständliche Position rüberzubringen – was als wichtig angesehen wurde angesichts ständiger Verschleierung des Nichtausstiegs.

Was allerdings nun vorbereitet wird, paßt dazu nicht. Geschickt setzten die Vorbereitenden die Vorbereitungstermine so fest, daß radikalere Gruppen sie schwer wahrnehmen konnten (parallel zu der Kölner Demo am 29.5.). Außerdem bemühten sie sich besonders um NGOs, u.a. Gewerkschaften, kirchliche Organisationen. Ohnehin gibt es seit einigen Monaten das Bestreben, in der Anti-Atom-Bewegung ein NGO-Forum zu etablieren. Gewerkschaften, Kirchen und NGOs stehen aber gerade nicht für einen klaren Ausstiegskurs, sondern propagieren teilweise das Gegenteil oder profilieren sich als applaudierende BeraterInnen der rot-grünen Regierung.

Texte zum Nachdenken

Auf den folgenden Seiten ist das Manifest von "People's Global Action" dokumentiert, einem Zusammenschluß von Basisbewegungen und einigen Organisationen, die vor allem als politische Gegenkraft zur neoliberalen Ausbeutung entstand. Abgedruckt ist dieses Dokument auch vor dem Hintergrund, ob sich in Deutschland verstärkt Basisbewegungen in diesen Zusammenhang einbringen (und damit auch die bürgerlicheren Kreise, die bisher PGA in Deutschland ausmachen, verändern).